

Pollock
Schriften zu Planwirtschaft und Krise

Friedrich Pollock
Schriften zu Planwirtschaft und Krise
Gesammelte Schriften II

Herausgegeben von
Johannes Gleixner und Philipp Lenhard

Unter Mitarbeit von
Felix Brandner und Benedikt Pittroff



Friedrich Pollocks Gesammelten Schriften in sechs Bänden

- I: Marxistische Schriften
- II: Schriften zu Planwirtschaft und Krise
- III: Schriften zu Nationalsozialismus und Antisemitismus
- IV: Schriften zur Automation
- V: Vermischte Schriften, Gespräche und Interviews
- VI: Briefe

1. Auflage — 2021

© ca ira-Verlag, Freiburg Wien 2021

Postfach 273 www.ca-ira.net

79002 Freiburg info@ca-ira.net

Umschlaggestaltung und Satz: David Hellbrück, Wien

Druck: TZ-Verlag, Roßdorf

ISBN 978-3-86259-133-6

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Inhalt

Johannes Gleixner/Philipp Lenhard

Friedrich Pollocks Untersuchungen der sowjetischen Planwirtschaft und die Revision der marxistischen Krisentheorie Einleitung zum zweiten Band der Gesammelten Schriften	7
--	---

Friedrich Pollock: Schriften zu Planwirtschaft und Krise

Die planwirtschaftlichen Versuche in der Sowjetunion 1917–1927 [1929]	25
Die gegenwärtige Lage des Kapitalismus und die Aussichten einer planwirtschaftlichen Neuordnung [1932]	469
Bemerkungen zur Wirtschaftskrise [1933]	493
Rezensionen	535
Editorische Kommentare	577
Die planwirtschaftlichen Versuche in der Sowjetunion 1917–1927 [1929]	577
Die gegenwärtige Lage des Kapitalismus und die Aussichten einer planwirtschaftlichen Neuordnung [1932]	612
Bemerkungen zur Wirtschaftskrise [1933]	616
Rezensionen	623
Personenregister	631
Nachträge zur Erstauflage des ersten Bands der Gesammelten Schriften	637
Danksagung	638

Johannes Gleixner / Philipp Lenhard

Friedrich Pollocks Untersuchungen der
sowjetischen Planwirtschaft und die Revision
der marxistischen Krisentheorie

Einleitung zum zweiten Band der Gesammelten Schriften

Im Oktober 1927 reiste Friedrich Pollock, damals Assistent von Carl Grünberg, dem Direktor des Frankfurter Instituts für Sozialforschung, auf Einladung des Moskauer Marx-Engels-Instituts (MEI) in die Sowjetunion, um den Feierlichkeiten anlässlich des zehnten Jahrestages der Oktoberrevolution beizuwohnen. Pollock war zu diesem Zeitpunkt ein sympathisierender Beobachter des sowjetischen Experiments, gleichwohl er weder Mitglied der Kommunistischen Partei war noch den Marxismus der Dritten Internationale teilte. Vier Jahre zuvor hatte er seine Dissertationsschrift zur Marxschen Geldkritik vorgelegt (siehe PGS 1) und etwa zeitgleich das Institut für Sozialforschung mitgegründet, das ein Hafen für unabhängige linke Intellektuelle werden sollte, die sich fernab von parteipolitischen Fragen mit den Grundproblemen des Marxismus und der Marxschen Kritik befassen können sollten.

Von Anfang an waren die Beziehungen des Instituts nach Moskau eng, nicht zuletzt weil Grünberg dem Leiter des Moskauer Instituts, David Rjazanov, freundschaftlich verbunden war. Kurze Zeit nachdem das Institut für Sozialforschung in das imposante neue Gebäude in der Frankfurter Victoria-Allee eingezogen war, gründete Pollock gemeinsam mit seinem Freund Felix Weil – dem eigentlichen Mastermind und Finanzier des Instituts – im September 1924 die Marx-Engels-Archiv-Verlagsgesellschaft mbH, deren vorrangiger Zweck die Herausgabe einer Gesamtausgabe des Marxschen und Engelschen Werkes in Verbindung mit dem MEI war. Die besondere Schwierigkeit lag darin, dass ein großer Teil der Manuskripte im SPD-Parteiarchiv lag, die Komintern und insbesondere der linke Flügel in der KPD

aber 1924 erstmals den Kampf gegen die »Sozialfaschisten« der SPD als Kernforderung für die politische Agitation in Deutschland ausgegeben hatten. Es war nun an dem als parteiunabhängig geltenden Institut für Sozialforschung, vertreten durch Friedrich Pollock und Felix Weil, in zähen Verhandlungen beim SPD-Parteivorstand die Erlaubnis zum Kopieren der Marxschen Manuskripte zu erwirken. In enger Zusammenarbeit mit dem men'sevistischen Historiker Boris Nikolajevskij machten sich Pollock und Weil mit ihren Mitarbeitern daran, nach und nach den gesamten Korpus im Keller des Instituts zu vervielfältigen und die Materialien über die sowjetische Botschaft in Berlin nach Moskau zu schaffen. Diese Bemühungen resultierten schließlich in zwei Ausgaben des sogenannten *Marx-Engels-Archivs*, der deutschsprachigen Zeitschrift des MEI, sowie dem ersten Halbband der Marx-Engels-Gesamtausgabe, die die Marxschen Schriften bis 1844 enthielt. 1928 trennten sich die Wege der beiden Institute, vor allem weil der SPD-Vorstand beschlossen hatte, aufgrund der feindlichen Politik der Bol'seviki jegliche Kooperation mit dem MEI aufzukündigen. Die Marx-Engels-Archiv-Verlagsgesellschaft mbH wurde aufgelöst, die weiteren Geschäfte von dem nun in Berlin angesiedelten Marx-Engels-Verlag fortgeführt.¹

Pollocks Engagement für eine wissenschaftliche, unzensurierte Edition des Marxschen und Engelsschen Werkes spiegelt seinen Marxismus in den zwanziger Jahren wider. Wie in seiner Dissertation (PGS 1) kam es ihm darauf an, die Kritik der politischen Ökonomie jenseits der Vereinnahmungsversuche von sozialdemokratischer wie kommunistischer Seite zu rekonstruieren. Er selbst verstand sich als parteiunabhängiger, kritischer Marxist. Der bisweilen buchhalterische Ton seiner Briefe und die wissenschaftliche Sprache seiner Veröffentlichungen sollten dennoch nicht zu dem Trugschluss führen, Pollock sei unpolitisch gewesen. Aus der Kritik des Geldes, des Kapitals, des Werts schloss er, dass es für das Glück der Menschheit notwendig

1 Siehe dazu insgesamt Rolf Hecker: Erfolgreiche Kooperation: Das Frankfurter Institut für Sozialforschung und das Moskauer Marx-Engels-Institut (1924–1928). Beiträge zur Marx-Engels-Forschung Neue Folge, Sonderband 2. Berlin 2000, S. 9–118.

sei, eine nicht-kapitalistische, das heißt nicht an Profitmaximierung, sondern an den Bedürfnissen der Menschen orientierte Planwirtschaft zu errichten. Dieses Thema sollte ihn sein gesamtes Leben lang nicht mehr loslassen.²

Und so ist es wenig verwunderlich, dass er die Moskaureise nicht etwa damit verbrachte, staunend den Militärparaden und Arbeiteraufmärschen auf dem Roten Platz hinterherzuschauen, sondern stattdessen den Aufbau der sowjetischen Planwirtschaft wissenschaftlich untersuchte. Am 29. Oktober 1927 schrieb Rjazanov aus Moskau an Grünberg: »Pollock ist, wie Sie wissen, seit einiger Zeit hier und es scheint mir, dass er seine Zeit hier wohl verwendet und dass er sich leidlich gut fühlt.«³ Tatsächlich arbeitete Pollock in Moskau die meiste Zeit. Er durchsuchte die Bibliothek des MEL, an dem er einen Arbeitsplatz eingerichtet bekommen hatte, nach Literatur zur sowjetischen Planwirtschaft und machte sich Abschriften und – vor allem sofern es sich um russischsprachige Texte handelte – Kopien von Broschüren, Anweisungen, internen Papieren, Wirtschaftsplänen und wissenschaftlichen Artikeln. Das Vorwort zu seiner 1929 auf Basis dieser Forschungen erschienenen Habilitationsschrift *Die planwirtschaftlichen Versuche in der Sowjetunion 1917–1927* zeigt, dass Pollock sich mit den wichtigsten Experten »aus der Praxis« traf. Neben Rjazanov dankte er unter anderem dem Vorsitzenden der staatlichen Planungsbehörde Gosplan, Gleb Kržižanovskij, dem stellvertretenden Vorsitzenden des Obersten Verwaltungsrates für Volkswirtschaft, Moisej L'vovič Ruchimovič, und dem stellvertretenden Vorsitzenden der Arbeiter- und Bauerninspektion, Jakov Jakovlev. Mit dem stellvertretenden Leiter der Statistischen Planungsbehörde Lev Kricman, dem stellvertretenden Landwirtschaftskommissar Aron Gajster und dem ebenfalls in der Planungsbehörde tätigen Ökonomen Roman Efimovič Vajsberg unterhielt er auch nach seiner Rückkehr noch Briefkontakt. Pollock verfügte also über Wissen aus erster Hand und war nicht auf

- 2 Siehe die Studie von Carlo Campani: *Pianificazione e teoria critica. L'opera di Friedrich Pollock dal 1923 al 1943*. Neapel 1992.
- 3 David Rjazanov an Carl Grünberg, 29. Oktober 1927. In: Hecker: *Erfolgreiche Kooperation*, S. 370.

die beschönigenden Verlautbarungen der Komintern angewiesen, die er im Gegensatz zur sowjetrussischen Literatur als reine Propaganda ansah. Die Auswahl von Pollocks Gesprächspartnern wie auch die von ihm verwendete russischsprachige Literatur zeigt eindrücklich, dass der sowjetische Planungsapparat in der Praxis zu großen Teilen von ehemaligen Men'seviki erbaut wurde.

Als Pollock Mitte November 1927 nach Frankfurt zurückgekehrt war, dankte er dem »verehrten Genossen« Rjazanov noch einmal ausführlich: »Nachdem ich wohlbehalten wieder in Frankfurt eingetroffen bin, möchte ich Ihnen und Ihrer Frau nochmals meinen aufrichtigen Dank aussprechen für die freundliche Aufnahme und die energische Unterstützung, die ich bei Ihnen in Moskau gefunden habe. Ohne Ihre Hilfe wäre es mir sicher ganz unmöglich gewesen, in den wenigen Wochen, die ich mich in Moskau aufhalten konnte, einen so guten Einblick in das ökonomische Wesen und Werden der Sowjet-Union zu bekommen.«⁴ Er setzte sich sofort daran, seine Erkenntnisse zu einer wissenschaftlichen Arbeit auszubauen und noch im Mai 1928 reichte er die Arbeit, die von Grünberg und dem Wirtschaftswissenschaftler Karl Eman Pribram betreut wurde, als Habilitationsschrift ein. Mit seiner Ernennung zum Privatdozenten ging die kommissarische Leitung des Instituts für Sozialforschung einher, denn Grünberg hatte im Januar 1928 einen schweren Schlaganfall erlitten, der ihn dauerhaft arbeitsunfähig machte. Bis zur Übernahme der Institutsleitung durch Pollocks Freund und Gefährten Max Horkheimer zwei Jahre später stand der frischgebackene Privatdozent also an der Spitze der wichtigsten marxistischen Forschungseinrichtung Deutschlands.

1929 erschien seine 400 Seiten starke Planwirtschaftsstudie schließlich als zweiter Band der Schriftenreihe des Instituts, gewissermaßen eingerahmt durch Henryk Grossmanns Studie über das *Akkumulations- und Zusammenbruchsgesetz des Kapitals* (Bd. 1) und Karl August Wittfogels Untersuchung zu Wirtschaft und Gesellschaft Chinas (Bd. 3). Die drei Bände spiegelten das Forschungsprofil des Grün-

4 Friedrich Pollock an David Rjazanov, 22. November 1927. In: Hecker: Erfolgreiche Kooperation, S. 373.